

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 62 (1917)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich 7
P. Conrad, Seminardirektor, Chur

Druck und Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich 1, Bäregasse 6

Abonnements:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 6.70	Fr. 3.60	Fr. 1.90
„ direkte Abonnenten { Schweiz: „ 6.50		„ 3.40	„ 1.70
„ „ Ausland: „ 9.10		„ 4.70	„ 2.35
Einzelne Nummern à 20 Cts.			

Inserate:

Per Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 40 Cts. — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt.
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli - Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61 und Füsslistrasse 2
und Filialen in Basel, Bern, Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf usw.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Jugendwohlfahrt, jährlich 10 bis 12 Nummern.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, jährl. 12 Nummern.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.
Das Schulzeichnen, jährlich 8 Nummern.

Inhalt.

Schweiz. Lehrerverein, Delegierten- und Jahresversammlung 22. und 23. September in Luzern. I. — Zur Methode des fremdsprachlichen Unterrichts. II. — Die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft und ihre Tagung in Zürich (9.—12. September). I. — Jakob Herter †. — Schulnachrichten.

Abonnement.

Zum Beginne des IV. Quartals bitten wir um gef. Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ (vierteljährlich Fr. 1.70) und auf die „Schweizerische Pädagogische Zeitschrift“ (jährlich 3 Fr.)
Die Redaktion.

Grosser billiger Möbelverkauf

jeder Besuch lohnt sich, bei
Strohhofer, Schreiner, Militärstr. 48, Zürich 4.

Raucher!
Verlangt meine **Qualitäts-Zigarre**
„Marke Weinplatz“
100 Stück à Fr. 14. —.
Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
K. Hugentobler, 656
Nachf. v. Rud. Wolfer
Weinplatz 7, Zürich 1. Teleph.: Selnau 31.66



im ehemaligen Hotel Schweizerhof

Elementarabteilung — Sekundarschule — Gymnasium — Realgymnasium — Industrieschule (Vorbereitung auf Maturität und Eidgen. Techn. Hochschule) — Handels- und Sprachenschule — Kleine Klassen. — Individualis. Behandlung der Schüler in Unterricht und Erziehung. — Charakterbildung — erstklassige Lehrkräfte — Internat und Externat — Einzelzimmer — über 60,000 m² eigene Park-, Garten- und Sportanlagen. — Mässige Preise. 518

Beste Erfolge in den Maturitätsprüfungen.

Sprechen

lehrt **Alfred Gutter**, Leiter der Sprechkurse für Lehrer
Zürich 6, Sonneggstrasse 70.

Unentgeltlich 20,000 Francs
zur Verteilung. 576



Jeder ernste Briefmarkensammler erhält 10 versch. Belgier, gewesener Nominal-Wert Fr. 7.25 nach Einsendung seiner Adresse. Beilen Sie sich **Eugen Szekula**, Luzern, Grendel 22. Firma mit gleichnam. nicht verwechselt!

Suche für zahlungsfähige Käufer: Geschäfte und Häuser, Villen und Liegenschaften jeder Art. Umgehende Offerten an **Karl Hildebrand**, Zürich 8, Florastrasse 11. 275

SCHWEIZERISCHES LAND-ERZIEHUNGS-HEIM
950 m² M. ZUGERBERG 950 m² M.
PROGRAMM EINER SCHWEIZ. NATIONALSCHULE:
Primar- u. Sekundarschule
Gymnasium
kaufm.-u. technische Abteilung
Landwirtschaftl. Gärtnerei.
Leitung: Prof. Hug-Huber u. K. W. Pfister.

L. & C. Hardtmuth's Bleistiftfabriken

Wien und Budweis, gegründet 1790

empfehlen:

Koh-I-Noor-Bleistifte, sowie billigere beste Schulstifte, Zeichenkreiden, Ölfarbestifte, Lustrepastelle, Negropencils, Tintenstifte, usw.
Koh-I-Noor Blei- und Tintengummi.

Unübertroffen an Dauerhaftigkeit, daher preiswert.

Zu beziehen durch alle erstklassigen Papeterien.

Konferenzchronik siehe folgende Seite.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens Donnerstags mit der **ersten Post** an die **Druckerei** (Art. Institut Orell Füssli, Zürich, Bäregasse) einzusenden.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute 5 Uhr (Hohe Promenade) Probe für unser Mitgliederkonzert. Wir erwarten pünktlichen und vor allem vollzähligen Probenbesuch (vide Text). Wichtige Verhandlungen.

Lehrerinnenchor Zürich. Montag, 1. Okt., 6 Uhr, Übung im Grossmünster.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer. Übung Montag, den 1. Okt., 6 Uhr, Kantonsschule. Lektion III. Stufe für den Winter-Turnbetrieb im Freien. Spiel.

Pädagogische Vereinigung des Lehrervereins Zürich. Zeichenkurs Samstag nachm. 2 Uhr. Abteilung A Schulhaus Hirschengraben, Abteilung B: Schulhaus Limmattstr. A. Nur Buchen- und Bohnenblatt mitbringen!

Samstag, 6. Okt., 2 1/2 Uhr, Lehrübung von Herrn Dir. Lehmann im Landesmuseum: Vom Herdfeuer zum elektrischen Licht. Gäste willkommen!

Klassengenossen des Seminars Kreuzlingen 1871/74. Vereinigung Samstag, den 6. und Sonntag, den 7. Okt. in Zürich. Erste Begrüssung 1—3 Uhr im „Du Nord“, I. Stock, links.

Lehrergesangsverein Bern. Gesangsprobe, Samstag, 29. Sept., 4 Uhr, im Konferenzsaal der französischen Kirche.

Lehrerverein Winterthur und Umgebung. Geologische Exkursion Sonntag, 7. Oktober, unter Führung von Herrn Prof. Dr. J. Weber nach Eschlikon-Bichelsee-Turbental (in Abänderung des Proj. Kreuzegg d. d. Generalversammlung). Abfahrt von Winterthur 8²³. Rückfahrt Turbental ab 5⁰³, Ankunft in Winterthur 5⁴¹. Den Teilnehmern wird empfohlen, sich mit Mundvorrat für die ganze Dauer der Exkursion zu versehen. Bei ungünst. Witterung wird die Tour um 8 Tage verschoben. Gäste und Neueintretende sind willkommen.

Pädagogische Vereinigung Winterthur. Dienstag, 2. Okt., 5 Uhr, im Schulhaus St. Georgen. Tr.: Schulversuch, Zusammenstellung der Ergebnisse, Rechnungen. Winterbetrieb.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 1. Okt., Zusammenkunft mit den Mitgliedern von Andelfingen in Andelfingen. Abfahrt in Winterthur 5⁰⁵. — Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Übung Mittwoch, 4. Okt., 5 Uhr, Rotweg, Horgen, bei ungünstiger Witterung Turnhalle. Lektion II. Stufe. Winterturnen im Freien. Der zeitgemässe Stoff lässt volle Beteiligung erwarten.

Lehrerturnverein des Bezirkes Pfäffikon. 4. und 5. Okt. Herbsttour auf unsere Oberländerberge. Rege Beteiligung. Näheres siehe Einladung. Fernstehende Kollegen. auch willkommen! Übung vom 6. Okt. wird auf den 13. Okt. verlegt.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Übung, Samstag, 29. Septbr., 2 1/2 Uhr, in der Turnhalle der Knaben-schule, Spitalacker. Stoff: Mädchenturnen (14. Altersjahr) und Knabenturnen (Freiübungen und Spiel). Leitung: HH. A. Widmer und A. Eggemann.

Lehrerturnverein Baselland. Übung Samstag, den 6. Okt., 2 Uhr, in Pratteln.

Schulkapitel Himwil. Naturwissenschaftliche Sektion. Geol. Exkursion unter Führung von Hrn. Dr. Hug, Zürich, Samstag, 6. Okt. Besammlung beim Bahnhof Rüti um 2²⁷. Exkursionsgebiet: Talboden zwischen Rüti und Wetzikon. Ausführung bei jeder Witterung.

Wir ersuchen unsere verehrl. Abonnenten, bei Bestellungen usw. die in diesem Blatte inserierenden Firmen zu berücksichtigen und sich hiebei auf die „Schweizerische Lehrerzeitung“ zu beziehen.

Empfehlenswerte Institute und Pensionate

HUMBOLDTIANUM BERN

Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen
Maturität, Externat und Internat.

Humboldt-Schule

Zürich 6. Vorbereitung auf Maturität und Techn. Hochschule

SCHLOSSHOF HALLWIL, SEENGEN (Aargau) LAND-ERZIEHUNGS-HEIM

für Mädchen und Knaben
Kindergarten. Elementar- und Mittelschule. Kleine Schülerzahl. Dipl. Lehrkräfte. Individuelle Behandlung. Einige Halbstellen für Lehrerskinder. Referenzen. Prospekte und Auskunft durch den Direktor: Dr. F. Grunder.

Minerva Maturität

Zürich. Rasche und gründliche Vorbereitung.

Internationale

Hotel- u. Handelsschule Zürich

Gründliche Einführung in das Hotel- und Handelsfach.

Erstklassig organisierte Lehranstalt.

Prospekt mit Lehrplan kostenlos durch **Direktor Frei-Scherz.**

St. Gallen :: Institut Dr. Schmidt

In freier, sonnigster Lage auf dem Rosenberg.

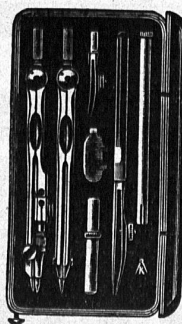
Primar-, Sekundar- und Handelsschule. — Realgymnasium. — Maturität. Moderne Sprachen. Weitestgehende Individualisierung in Erziehung und Unterricht. Charakterbildung. Erstklassige Einrichtungen. Ausgedehnte Sport- und Parkanlagen. Mässige Preise. — Prospekte und vorzügliche Referenzen.

Kern

AARAU



Gesetzlich geschützte Fabrikmarken



Präzisions-Reisszeuge

in Argentan

Erhältlich in allen besseren optischen
Geschäften und Papeterien

Katalog gratis und franko durch

Kern & Co. A.-G., Aarau.

Um Reklamationen und Verzögerungen in der Spedition der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ zu verhüten, sind alle

Abonnements - Zahlungen
an Orell Füssli, Verlag, Zürich,

Postscheck- und Girokonto VIII/640
zu adressieren.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

30. September bis 6. Oktober.

30. * R. B. Sheridan 1751.
* R. v. Gottschall 1823.
* Ferd. v. Saar 1833.
* Herm. Sudermann 1857.

Oktober.

1. † P. Corneille 1684.
† W. Dilthey 1911.
2. † Ernest Renan 1892.
3. * J. Peter Utz 1720.
* Joh. Scherr 1817.
4. * Jeremias Gotthelf 1797.
* Fritz Lienhard 1865.
5. * Paul Fleming 1609.
† Jens Baggesen 1826.
6. † Fr. de Malherbe 1628.
* Wilh. Walloth 1856.
† Alfr. Tennyson 1892.

Glückselig nenne ich den, der, um zu geniessen, nicht nötig hat, Unrecht zu tun, und um recht zu handeln, nicht nötig hat zu entbehren.

Schiller.

Unser Wissen ist Vermutung, und unser Tun ist Streben.

Hippel.

Die Jugend sieht in der Welt noch ein Paradies und im Leben noch ein frisches, fröhliches Ringen nach den Idealen der Menschenbrust.

H. Rau.

Es ist dem Reichen leichter, Gutes zu tun, als dem Armen, vom Bösen zu lassen.

Petit-Senn.

Man sieht nur dann recht, wenn man mit ruhiger Besonnenheit sieht. Die Leidenschaftslosesten waren immer die grössten Menschenkenner.

Ehrenberg.

— Aus Schülerheften. Der Tannenbaum erinnert uns an die Ehrlichkeit des Paradieses. — Das Eichhörnchen sorgt für sich selbst wie ein Vater für die Kinder. — Die Lilie ist eine höfliche Blume. — Der Mann streichelt das Pferd mit Heu und mit Haber. — Der Igel und der Dachs verbringen den Winter im Schlaf; aber sie haben für Nachkommen schon gesorgt.

Briefkasten

Hrn. Dr. E. F. in A. Ging sofort in Druck; Korr. geht Ihnen zu. — Hr. P. A. in B. Die Sache hat noch ein Häkchen. — Hr. A. N. in B. Das ist Aufg. d. Waisenstiftung. — Versch. Der Red. erbittet sich Mittell. für nächste Nr. nochmals nach Bern (portofrei). — Adressenänderungen gef. direkt an die Expedition.

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

1917.

Samstag den 29. September

Nr. 39.

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN.

DELEGIERTEN- UND JAHRESVERSAMMLUNG, 22. UND 23. SEPTEMBER 1917, IN LUZERN.

Ein Herbsttag, wie ich keinen sah, konnten die Teilnehmer der Jahresversammlung mit dem Dichter sagen, als sie Samstags an fruchtprangenden Obstgärten und grünen Wiesen vorbei der Stadt entgegenfuhren, die so vielen das Tor zur Schönheit unseres Landes erscheint. Während der Verhandlungen der Delegiertenversammlung (4—8½ Uhr) in der Aula des Museggschulhauses zu Luzern, labte sich der Blick am goldenen Firnelicht der Berge, die in leuchtender Pracht erglänzten, bis die Abendschatten sich über die herbstlich satte Landschaft senkten. Was für ein Gegensatz zwischen dieser herrlichen Natur und den Bildern des Krieges und der Not, an die das Eröffnungswort des Präsidenten erinnerte, das in kurzen Zügen die Schwierigkeiten andeutete, die mit der Fortdauer des Krieges Schule und Lehrerschaft mehr und mehr umgarnen. Hinweise auf die geplanten grossen Unterrichtsreformen in England und Frankreich, auf die Anstrengungen der Lehrerschaft gegenüber der Not der Zeit bildeten den Übergang zu einer Übersicht über die schulpolitischen Erscheinungen des Jahres in unserm Lande. Der Kampf um die eigene Existenz ist leider für die Lehrerschaft zur nächstliegenden Organisationsfrage geworden; aber über den Anstrengungen für Teuerungszulagen dürfen wir in der Aufgabe, die uns obliegt, nicht müde werden. Jedes Kinderauge ist eine Mahnung an den Lehrer, seiner heiligen Aufgabe bewusst zu sein; in den kommenden Tagen der Not gilt es erst recht, sich der Dürftigen anzunehmen und diejenigen stark zu machen, welche sich ihr Brot selbst verschaffen und den Weg durchs Leben selbst bahnen müssen. Dem Eröffnungswort folgte ein Wort des Grusses an die Vertreter der Erziehungsdirektionen und der Stadtschulbehörden, welche die Versammlung des S. L. V. mit ihrer Anwesenheit beehrten.

Der Jahresbericht gab nur zu wenigen Bemerkungen Anlass; lebhafter wurde die Diskussion bei Abnahme der Jahresrechnung gegenüber einer Mehrforderung der Offizin der S. L. Z., für erhöhte Druckkosten. Sie wurde mit 52 gegen 41 Stimmen genehmigt, die sich für die beantragte Rückweisung an den Vorstand aussprachen. Neuerdings wurde dem Z. V. zu prüfen übergeben, ob nicht die Mitgliedschaft des S. L. V. unabhängig vom Abonnement der S. L. Z.

zu gestalten sei, wie dies von der nämlichen Seite (Bern) schon in Kreuzlingen beantragt worden ist. Die ungewöhnlich grosse Zahl der Gesuche um Kurunterstützungen, die im Laufe dieses Jahres eingegangen sind, haben den gewährten Kredit (2000 Fr. als Zins des Kurunterstützungsfonds) völlig in Anspruch genommen und noch sind verschiedene Gesuche unerledigt. Infolgedessen ersucht der Z. V. für die Kurunterstützung um einen ausserordentlichen Kredit bis auf 800 Fr., der durch eine besondere Sammlung gedeckt werden soll. Die D. V. bewilligte diese Sammlung in der Meinung, dass sie wohl noch dieses Jahr, aber in jeder Sektion nach der ihr günstigen Zeit (Bern z. B. nach Erledigung der Teurungsangelegenheit) vorgenommen werden soll. Im Voranschlag wird der Posten, Ertrag der Vereinsorgane um 1000 Fr. (auf 500 Fr.) heruntersgesetzt und dafür in den Ausgaben der Posten für einen Gesangskurs (300 Fr.) und das Jahrbuch (500 Fr.) fallen gelassen. Für das Sekretariat wird eine Teurungszulage gewährt, die den Ansätzen für Lehrer und Beamte im Kanton Zürich entspricht. Über die Krankenkasse des S. L. V., ihre leitenden Grundsätze und die Vorberatungen durch den Zentralvorstand und die Präsidenten der Sektionen erstattet Hr. Dr. Wetter namens des Vorstandes Bericht; seine klare Beleuchtung der einzelnen Abschnitte der Statuten erleichtert deren Beratung, die nur in bezug auf die Wahl der Krankenkassen-Kommission zu einer längeren Diskussion und einer Entscheidung führt, die dahin geht, dass die Wahl auf unverbindlichen Vorschlag des Zentralvorstandes durch die Delegiertenversammlung zu erfolgen hat, während der Antrag Müller (Basel) den Vorschlag fallen lassen und ein Antrag Dr. Trösch ihn dem Bureau der D. V. überweisen wollte. Der Z.-Vorstand erhält Vollmacht, für die definitive Gründung der Kasse die nötigen Vorbereitungen (Genehmigung durch den Bundesrat, Vertragsabschluss mit Ärzten und Apothekern) zu treffen und den Zeitpunkt der Eröffnung festzusetzen. Zu Beginn des Jahres wird in einer Krankenkassen-Nummer der S. L. Z. das Statut der Kasse bekannt gegeben, worauf die Beitrittserklärungen erfolgen können, auf die hin erst die Kasse definitiv als gegründet zu erklären ist. Wie der S. L. V. s. Z. der Lehrerweisenstiftung (10,000 Fr.) und der Haftpflicht-Hilfskasse (5000 Fr.) ein Angebinde mitgab, so wird er auch der Krankenkasse die Errichtung eines Reservefonds erleichtern, indem aus dem Ertrag der Erholungs- und Wanderstationen dreimal je 2000 Fr. und viermal je 1000 Fr. zugeschossen werden sollen. Mit der Krankenkasse hofft der S. L. V. seinen Wohlfahrtsinstitutionen

ein weiteres schönes Glied der Solidarität einzufügen; wir zweifeln nicht, dass die Kasse durch zahlreiche Beitrittserklärungen der jüngern Mitglieder rasch auf eine feste Grundlage gestellt werden kann.

Einem Beschluss der Versammlung der Sektionspräsidenten nachkommend, begründete der Präsident nach einer kurzen Beleuchtung der gegenwärtigen Besoldungs-Bewegung folgende Anträge:

1. Die allgemeine Verteuerung aller Lebensbedürfnisse steigert die Lage der Lehrerschaft bis zur eigentlichen Not. Der S. L. V. richtet daher an die kantonalen und lokalen Schulbehörden das dringende Gesuch:

- a) Den Lehrern und Lehrerinnen für das Jahr 1917, so weit das noch nicht geschehen ist, sowie für das Jahr 1918 Teuerungszulagen zu gewähren, die denen der eidg. Beamten und Angestellten zum mindesten gleichkommen.
- b) Besoldungsansätze für die Lehrerschaft so aufzustellen, dass die Lehrer den Beamten mit gleichwertiger Bildung gleichgestellt werden.
- c) Bei Gewährung von Teuerungszulagen, sowie bei Erlass von Besoldungsgesetzen oder Besoldungsverordnungen auch die Lage der im Ruhestand sich befindlichen Lehrer zu berücksichtigen und die Vikariate zeitgemäss zu entschädigen.

2. Um einer Ungleichheit der im Grenzdienst stehenden Mannschaft ein Ende zu machen, ersucht der S. L. V. die kantonalen und örtlichen Behörden, die Soldabzüge für die diensttuenden Lehrer, soweit sie noch bestehen, aufzuheben und den Lehrern die volle Besoldung auszurichten, ohne sie für die Stellvertretung besonders zu belasten.

3. Das Bureau des S. L. V. führt auf Grund der Statistik der Sektionen eine Besoldungsstatistik, die den Sektionsvorständen, sowie einzelnen Mitgliedern zur Benützung offen steht.

Grundsätzlich fanden diese Anträge keinen Widerspruch. Namens der Sektion Bern beantragt Hr. Siegenthaler den Antrag 3 in der Weise zu erweitern, dass es heisst:

Der Schweiz. Lehrerverein errichtet auf seinem Zentralsekretariat eine Besoldungsstatistik, die Auskunft über den Stand der Besoldung jeder schweiz. Schulklassen geben soll. Die kantonalen Sektionen sind verpflichtet, die notwendigen Erhebungen zu machen und deren Ergebnisse dem Sekretariat des S. L. V. mitzuteilen. Die nähern Vorschriften werden durch ein Reglement aufgestellt.

Als weitem Zusatz beantragt Hr. O. Graf, Bern, ebenfalls im Auftrag seiner Sektion:

Der schweiz. Lehrerverein organisiert einen regelmässigen Pressedienst. Ein Presseausschuss empfängt die Berichte der kantonalen Organisationen und sorgt für deren Übermittlung an die grosse schweiz. Presse. Ein Reglement stellt für den Pressedienst die nähern Vorschriften auf.

Diese Erweiterungen finden nach kurzer Diskussion

die Billigung der D. V. Eine längere Auseinandersetzung folgte dem Antrag des Zentralvorstandes, wiederum wie s. Z. in Basel eine Forderung für die Minimalgehälter der Lehrer aufzustellen (ausser freier Wohnung definitiv gewählte Lehrer der Primarschule 3000 Fr., der Sekundarschule 4000 Fr., 10 Alterszulagen von je 200 Fr.). Die Forderung einer Skala auch für grössere Orte und Städte (Dr. Trösch) und zum Teil Erwägungen der Opportunität hatten zur Folge, dass die Frage einer Minimalsforderung an die Konferenz der Sektionen gewiesen wird.

Als Ersatz für die zurücktretende Frl. Dr. Graf wird auf Vorschlag der Lehrerinnen des S. L. V. Frl. D. Martig, Lehrerin an der Sekundarschule in Bern, zum Mitglied des Zentralvorstandes gewählt. Namens der Sektion Bern gibt Hr. Zimmermann die Erklärung ab, dass das neugewählte Mitglied nur als Vertreterin des Lehrerinnen im S. L. V., nicht etwa des Bernischen Lehrervereins zu betrachten sei, der sich bei einer allfälligen Vakanz seine Ansprüche auf eine Vertretung im Z. V. wahre. An Stelle des Hrn. Ludin, Luzern (†) wird Hr. J. Schilliger, Luzern, als Mitglied der Kommission für die Schweiz. Lehrerwaisenkasse gewählt; an Stelle der HH. J. J. Niederer, Heiden (†) und J. Ammann, Walzenhausen, der zurücktritt, treten in die Kommission für Erholung- und Wanderstationen die HH. Hans Widmer, Reallehrer, Heiden und J. Bösch, Sekundarlehrer, Berneck. Als Rechnungsrevisoren werden bezeichnet die HH. Hans Müller, Sekundarlehrer, Basel, J. Mühlheim, Lehrer, Bern, A. Aepli, Zürich, A. Tuchschmid, Basel, A. Weideli, Hohentannen und Ineichen, Luzern. Eine Zuschrift des Komites für die Schweizerwoche, das den S. L. V. um seine Mithilfe ersucht, wird von Hrn. Schläfle, Bern, unterstützt und findet die Zustimmung der D. V. Zum Schlusse stellt Hr. Siegenthaler namens der Sektion Bern eine Interpellation des Wortlauts:

Welche Haltung gedenkt der Z. V. einzunehmen gegenüber den für die Lehreroffiziere und unsern ganzen Stand beleidigenden Äusserungen des Berichterstatters der Neutralitätskommission, Herrn Nationalrat Bühlmann, in der laufenden Session des Nationalrates?

Da der genaue Wortlaut nicht festgestellt ist, wird der Z. V. die Angelegenheit untersuchen, event. eine Gegenäusserung im Rat veranlassen. Mittlerweile rückte der Zeiger gegen 9 Uhr, die Delegierten machten sich schleunigst an den Abendtisch, um sich dann im Kurhaussaal bei angenehmer Musik zu einer gastfreien Gesprächsstunde zusammenzufinden, bis die Glocke die letzte Stunde schlug.

Sonntags erhob sich aus herbstlichem Nebel bald der glänzende Sonnenball hell am blauen Himmel; es war eine Freude, am schönen Gestade zu spazieren, und aus dem hellen Kursaal, der etwas verspätet (8½) die Delegierten und Mitglieder von Luzern und der Enden aufnahm, schweifte das Auge gern über See und Berge. Ein schöner Eröffnungsgesang des ad hoc gebildeten

Lehrer- und Lehrerinnenchor grüsste die festliche Versammlung. Frisch und kräftig wie seine ganze Persönlichkeit erklang das Eröffnungswort des jungen Rektors von Kriens, des Herrn Dr. Hofstetter, der mit Wort und Gedanken über den Krieg, die Friedensidee und die Aufgabe von Schule und Lehrerschaft die Hörer packte und zum Beifall fortriss. Zu einer Weihestunde, die jedem Teilnehmer unvergesslich sein wird, gestaltete sich der freie Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Ermatinger aus Zürich über Weltanschauung und Dichtung von gestern und heute. Anhebend mit der idealistischen Philosophie Hegels und ihrem poetischen Ausklang durch die starren Zeiten des Materialismus und des Naturalismus hindurch entwickelte er, ob auch die einzelnen Erscheinungen nur strahlenartig durch Beispiele beleuchtend, den Wandel der Anschauungen und der künstlerischen Ausdrucksmittel durch die Epochen des Naturalismus und Impressionismus hindurch zu den Äusserungen des Expressionismus und der gegenwärtigen Träger eines neuen Idealismus. Der Gedanken und Bilder waren so viele und so reiche, dass es Anstrengung brauchte, um der Entwicklung zu folgen; aber die klare Linie der Hauptideen und die treffenden Hinweise (wie z. B. auf das Bild der Stadt mit dem Flieger) rissen die Zuhörer zur Andacht und Dankbarkeit fort. Sichtlich stand jeder unter dem erhebenden Eindruck des Vortrages. Eine kleine Pause mit einigen Schritten dem blauen See entlang bot Musse, um dem Vortrag die Resonanz zu erhalten. (Forts. folgt.)

ZUR METHODE DES FREMDSPRACHLICHEN UNTERRICHTS. II.

Wer mit den Forderungen der neuen Methode nicht recht vertraut ist, dem rate ich, ein französisches Lehrmittel für Deutsch zu kaufen, z. B. das Deutsche Elementarbuch für junge Anfänger von Meneau und Wolfromm. Das ist höchst interessant und lustig, zu sehen, wie die kleinen Franzosen unsere Sprache erlernen, die ja viel schwerer ist für sie, als die ihrige für uns. Wenn wir ein französisches Lehrmittel studieren, so werden wir die Erinnerung an den Unterricht nicht los, den wir genossen haben. Unser Urteil ist da befangen. Im Deutschen, das wir nicht grammatikalisch, sondern rein praktisch erlernten, sind wir dem Experiment zugänglicher. Wir sind eher imstande, die Schwierigkeiten zu ermassen, uns auf das Niveau des Schülers zurückzusetzen.

Die Resultate? Vor mir liegt ein Büchlein von einem Deutschen: Prof. Dr. E. Pitschel „Eindrücke und Beobachtungen während eines Studienaufenthaltes in Frankreich, 1909“. Der Verfasser war in allen Teilen Frankreichs und hat ein recht günstiges Urteil zurückgebracht. Mit Superlativen, wie Musterleistung, Meisterwerk hält er nicht zurück. Pg. 24: „Von den Unterrichtsstunden, denen ich in der Riesen-

anstalt des Lycée zu Bordeaux (über 2000 Schüler!) bewohnte, machten auf mich einen besonders günstigen Eindruck die deutschen Stunden, die ich bei Herrn Rochelle hörte. Auch in diesen Stunden wurde die Muttersprache nur gelegentlich als Mittel zur zweifellosen Feststellung des allseitigen Verständnisses verwendet. Was dem Unterricht des Herrn Rochelle aber ein ganz besonderes Gepräge gab, das war die Heranziehung der Anschauung in einem Umfange, wie ich es sonst nirgends gefunden habe. Er benutzt für seine deutschen Stunden (der unteren Klassen) ein Klassenzimmer, das in geradezu erfinderischer Weise den Schülern möglichst in deutsche Umgebung zu versetzen sucht. Die Hauptgrundlage seines Unterrichts bilden grosse Anschauungsbilder (16 an Zahl), die nach seinen Angaben in dem rührigen Verlage von G. Delmas in Bordeaux hergestellt worden sind und die bereits in einer Reihe von französischen und ausländischen Schulen Verwendung finden. Sie sind den Bedürfnissen und Einrichtungen der Hauptsprachgebiete, in denen sie gebraucht werden, sorgfältig angepasst, und ihre Verwendung wird durch erklärende Texte in der betreffenden Sprache erleichtert. Aber diese grossen Bilder erschöpfen noch nicht die Eigenart der Klasse des Herrn Rochelle. Diese besteht vielmehr in der Anbringung von zahlreichen kleineren Hilfsmitteln für die mittelbare (Abbildung) und unmittelbare Anschauung (Gegenstand selbst) an den Wänden der Klasse, während weitere derartige Dinge in Schubladen und Schrankfächern ihrer Verwertung harren. So sah ich ein Thermometer, auf dem ausser der Gradeinteilung nach Réaumur und Celsius an den passenden Stellen die Wörter oder Sätze eiskalt, kalt, es gefriert, es taut, kühl, lau, warm, heiss angebracht waren. In der Nähe hing ein Kalender mit verstellbarem Datum und Namen des Wochentages sowie den ebenfalls auswechselbaren Aufschriften: Heute haben wir..., gestern (vorgestern) hatten wir usw. Auf einer grossen Pappe waren die vier Haupt- mit den vier Nebenhimmelsrichtungen zu lesen. Eine andere zeigte neben den entsprechenden Bezeichnungen die häufigsten Farben, wieder eine andere Blumen, die im deutschen Lesestoff eine Rolle spielen, und sogar Abbildungen von Schinken, Braten, Wurst, Käse usw. waren zu finden. Ich fühlte mich fast in die Heimat zurückversetzt, als ich eine grosse Zahl von Reklamebildern und Reklameschildern sah, wie die von Kaisers Kaffee, von Maggis Suppenwürze, Liebigs Fleischextrakt, von Likör-, Champagner-, und Schokoladenfabriken, von Schiffahrtsgesellschaften, von Ausstellungen, vor allem aber auch zahlreiche Bilder und Bildchen, die Szenen aus deutschem Leben in Stadt und Land darstellen.

Neben alledem wurden auch die anderen Formen der Anschauung, die ich oben schilderte (Handlung usw.) verwendet. So erklärt es sich, dass ich in den Klassen des Herrn Rochelle (Sixième bis Quatrième), die ich besuchte, einen Wortschatz vorfand, wie er mir auf der

entsprechenden Stufe umfangreicher, sicherer und klarer sonst nirgends begegnete.

Man muss gesehen haben, mit welchem freudigen Eifer, besonders aber auch mit welchem sprachlichen Gewinn die Schüler des Herrn Rochelle diese Bildübungen und Bildkarten benutzen, um die Sache nicht als wertlose Spielerei zu verurteilen. Andererseits setzt das ganze Verfahren des Herrn Rochelle besondere Neigung und auch besonderes Geschick voraus. Übrigens geht Herr R. keineswegs ganz im „Bilderdienst“ auf. Wie ich schon andeutete, wendet auch er alle Übungen an, die für die direkte Methode kennzeichnend sind, nur dass er immer wieder auf der Grundlage der Anschauung — im weitesten Sinne des Wortes — aufbaut. Hervorzuheben ist, dass die Schüler bei ihm auch eine verhältnismässig gute Aussprache besitzen. Es ist daher der Schluss berechtigt, dass sein Verfahren, das die Wiederholung im besonderen Masse verwendet, offenbar auch die Erwerbung einer sicheren Aussprache sehr fördert. Der Gesang deutscher Lieder belebte den Unterricht von Zeit zu Zeit. In der Sixième und Cinquième sangen die Knaben die frischen Kinderlieder „Die Post ist da! Trara, trara“ und „Als unser Mops ein Möpschen war“. In der Quatrième wurde die „Lorelei“ recht hübsch vorgetragen. Alles in allem schied ich sehr befriedigt und dankbar von Herrn Rochelle, und gross war meine Freude, als er mich im Herbst vorigen Jahres gelegentlich einer Ferienreise in Deutschland besuchte.“

Pg. 31: „Was endlich die Anwendung der direkten Methode im fremdsprachlichen Unterricht anbetrifft, so fand ich meine Erwartungen weit übertroffen... Im allgemeinen aber sind uns die Franzosen in der Anwendung der direkten Methode entschieden voraus.“ Weniger enthusiastisch, aber doch sehr anerkennend klingt das Urteil, das Herr Fromaigeat, ebenfalls auf Grund von Reisen abgibt: Die direkte Methode im fremdsprachlichen Unterricht an den französischen Lyzeen. (Schweizerische Pädagogische Zeitschrift, 1915.) Wenn das Lob weniger volltönend ist, so vergessen wir nicht, dass wir hier von einem Schweizer belehrt werden, der gewöhnt ist, sich Reserve anzulegen, und der vielleicht auch einen strengeren Masstab gebraucht. Immerhin sagt er auch:

„Ich habe mich durch eigene Anschauung überzeugen können, dass in den ersten Jahren mit der direkten Methode wirklich hervorragende Resultate erreicht werden, und dass beim Unterricht immer eine seltene Frische und Freudigkeit, ein eifriges Zusammenarbeiten aller Schüler mit dem Lehrer herrscht. Über die Endergebnisse gehen die Ansichten auseinander. Meine Beobachtungen in Sekunda und Prima führten mich zur Ansicht, dass sich die Schüler nicht ohne Geschick in den Schillerschen Jamben zurechtfinden und dass sie eine grosse Fertigkeit haben, sich über schwierige Fragen sehr einfach und folglich oft ziemlich korrekt auszudrücken. Freilich war ich ebenso überrascht über das

Verständnis, das die guten Schüler für die Schönheiten der nicht leichten Dramen zeigten, als über die Unfähigkeit der schwachen, die einfachsten Stellen zu erklären. Diese Ungleichheit der Klassen muss aber den Promotionsreglementen und nicht der direkten Methode zugeschrieben werden. Durchschnittlich sind die Resultate nicht besser und nicht schlimmer als anderswo. Man muss eben nicht vergessen, dass die Gesamtstundenzahl ineinandergerechnet höchstens einem drei- bis viermonatlichen Aufenthalt im fremden Sprachgebiet entspricht.“

(Forts. folgt.)

DIE SCHWEIZERISCHE NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT UND IHRE TAGUNG IN ZÜRICH, 9.—12. SEPTEMBER 1917.

Die Schweiz besitzt nicht, wie andere Staaten, eine Akademie der Wissenschaften mit hochklingenden fürstlichen Attributen. Aber nur dem Namen nach nicht. In Wirklichkeit ist die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft, die S. N. G., eine mindestens ebenbürtige Einrichtung. In ihr vereinigen sich alle Fäden des mathematisch-naturwissenschaftlichen Schaffens unserer Heimat. Sie umfasst zwanzig kantonale naturwissenschaftliche Gesellschaften, die Tochtergesellschaften, sowie Sektionen, die einen bestimmten naturkundlichen Zweig pflegen. Zur Anbahnung und Förderung besonderer Aufgaben im Dienste der vaterländischen Wissenschaft bestehen Kommissionen. So befasst sich die geotechnische Kommission unter Leitung von Prof. Grubenmann (Zürich) mit der zeitgemässen Aufgabe, schweizerische Rohmaterialienkarten und Werke über unsere Bausteine, Erdöle, Kohlen, Erz- und Salzlager herauszugeben, wovon ein Teil bereits erschienen ist.^{*)} Die geologische Kommission (Präsident Prof. Alb. Heim, Zürich) arbeitet nebst anderem an der Neuauflage der geologischen Karte der Schweiz in 1:100,000, die gewissermassen die kartographische Darstellung alles dessen ist, was in ihren 78 veröffentlichten Bänden und 86 Einzelkarten, sowie in zahlreichen in- und ausländischen Arbeiten enthalten ist. Weitere Kommissionen fördern die Geodäsie, den Stand der Gletscher in ihrem Vorstossen und Zurückweichen, luftelektrische Untersuchungen, Hydrologie, Pflanzengeographie, Kryptogamenkunde. Die Schläfli-Kommission stellt Preisaufgaben, die Euler- und die Denkschriften-Kommission veröffentlichen Werke, und der Name besagt, welches die Tätigkeit der Kommission für Naturschutz, für die wissenschaftliche Erforschung des Nationalparks, des Concilium bibliographicum und der Bibliothekskommission ist. Die Wirkung des Krieges spüren sie alle: Erniedrigung der Bundessubvention, Erhöhung der Papier- und Druckkosten, Erschwerung und Verteuerung von Material, z. B. Instrumentenbezug, militärdienstliche Unterbrechung angefangener Untersuchungen. An Hauptleistungen aus früheren Jahren sei herausgegriffen: Veranlassung der Dufourkarte, Anordnung und langjährige Leitung des meteorologischen und Erdbebendienstes, Bearbeitung der Torfmoore. So hat die Gesellschaft ein gewaltiges Stück Arbeit bewältigt, und stiller, uneigennütziger Forscherarbeit ist es zu verdanken, wenn die Schweiz in vielen Zweigen unserer Wissenschaft sich mit grösseren und reicheren Staaten messen kann, ja als Vorbild ihnen vorausgeeilt ist.

Die Organisation ist durchaus demokratisch. Der Ort der Jahresversammlung wechselt von Jahr zu Jahr, damit die Teilnehmer stets neue Landes- und Bevölkerungsteile kennen lernen und die Fernherkommenden mit örtlichen Forschern, die sich aus natürlichen Gründen stets am zahl-

^{*)} Hervorragendes Interesse beansprucht die zusammenfassende Arbeit: C. Schmidt, Erläuterungen zur Karte der Fundorte von mineralischen Rohstoffen (Kohlen, Asphalte, Erdöl usw.; Erze; Salz). In Kommission bei A. Francke. Preis mit Karte 5 Fr.

reichsten einfinden, in Fühlung treten können. Jeder, der die Wissenschaft ernst auffasst, hat das Wort, vom Laien und Studenten bis zum erfahrenen Forscher. Jedem Freund unserer Bestrebungen stehen auch die Türen der Verhandlungssäle offen. So bemüht sich die S. N. G., die Errungenschaften ihrer Arbeit ins Volk hinauszutragen, „ihm zur Freude und zum Segen“.

Vor hundert Jahren, nach erst zweijährigem Bestande, tagte die S. N. G. zum ersten Mal in Zürich, damals und 1827 unter dem Vorsitz von Paul Usteri, dessen staatsmännische und naturwissenschaftliche Verdienste in der diesjährigen Festschrift eingehend gewürdigt sind. *) 1841 leitete der Zoologe Hans Rudolf Schinz die Versammlung, 1864 der Botaniker Oswald Heer. 1883, im ersten Jahr der Landesausstellung, war der Botaniker Carl Cramer der Festpräsident, im Jahre 1896, als die Zürcher Tochtergesellschaft auf ihren 150jährigen Bestand zurückblicken konnte, war es der Geologe Albert Heim. Erst nach 21 Jahren wurde Zürich für die schweizerischen Naturforscher wieder gastgebende Stadt. Professor Carl Schröter hatte geladen, und über ein halbes Tausend Freunde und Träger der Naturforschung strömte aus allen Gauen der Schweiz am 9. September in der Limmatstadt zusammen. Nicht rauschende Festlichkeit hatte sie angelockt, sondern die reichhaltigen wissenschaftlichen Darbietungen. Wir begingen ein Fest der Arbeit und wollten den Gästen, ein Jahrhundert nach der ersten Zürcher Tagung, das neue Zürich mit den jüngst vollendeten Werkstätten der geistigen Kultur zeigen.

Der 10. und 12. September (Montag und Mittwoch) waren die Tage der Hauptversammlung, wo neben mehrstündigen geschäftlichen Beratungen Hauptvorträge gehalten wurden. Berufene Vertreter verbreiteten sich in übersichtlicher Form über den modernen Stand einzelner Zweigwissenschaften. Am Dienstag, dem Tag der Sektionssitzungen, betrat jeder das enger umschriebene Fachgebiet. In 18 getrennten Sektionen wurden etwa zweieinhalbhundert kürzere Vorträge und Mitteilungen geboten, die vielfach von Experimenten und Vorweisungen unterstützt und durch freie Diskussion erweitert oder in neues Licht gesetzt wurden. Dazu gesellten sich wissenschaftliche Ausflüge und Besichtigungen von Versuchsanstalten und Sammlungen. Manche, die sich seit Jahren nie sahen oder sich überhaupt nur aus der Literatur kannten, fanden sich zu klärender Aussprache und zu freundschaftlichem Zusammenschluss. Es liegt eine hohe Bedeutung der Jahresversammlungen gerade darin, dass in dem aus Bücherstudium gewonnenen Forschernamen eine Persönlichkeit sich auftut, und dass die Forscher, statt durch die Post gelehrten Verkehr zu pflegen oder in Fachzeitschriften einander zu befehlen, sich menschlich näher treten und verstehen lernen. In den Sitzungen und an der Tafelrunde klingen deutsche und welsche Laute durcheinander, und so gestaltet sich das enge Zusammentreten zu einem Akt vaterländischer Erhebung, dem sich auch weniger patriotisch veranlagte Gemüter kaum entziehen können.

Auf Einzelheiten der Sektionssitzungen trete ich nicht ein, denn die Fachleute bewegten sich da auf Pfaden, die vom allgemeinen Interesse oft weit abliegen. In den Vordergrund traten gewisse Stoffe mehr nur durch ihren zeitgemässen Gehalt, so: Schweizer Kohlen, Möglichkeit einer rein schweizerischen Teer- und Teerfarbenindustrie, Rohstoffe der schweizerischen chemischen Industrie zur Kriegszeit, Kriegsbotanik. Aber von den Hauptvorträgen möchte ich einige Richtlinien wiedergeben. **)

*) Oechsli, W. und Schröter, C. in Festschrift (Vierteljahrsschrift) der Naturforsch. Ges. in Zürich. 62. Jahrgang. 1917.

**) Die Hauptvorträge erscheinen ungekürzt, die Sektionsvorträge im Auszug in den „Verhandlungen“, die ausserdem Nekrologe, Berichte der Kommissionen, Sektionen usw. über ihre wissenschaftliche Tätigkeit u. a. enthalten. Mitglieder, die 5 Fr. Jahresbeitrag entrichten, erhalten das Werk alljährlich kostenfrei zugestellt (Ladenpreis 10—14 Fr.). Jeder, der unseren Bestrebungen hold ist — er braucht durchaus nicht Forscher zu sein — kann sich die Mitgliedschaft erwerben. Man wende sich an den Sekretär der Z. N. G., Dr. Rübel, Zürichbergstr. 30, Zürich, um weitere Auskunft.

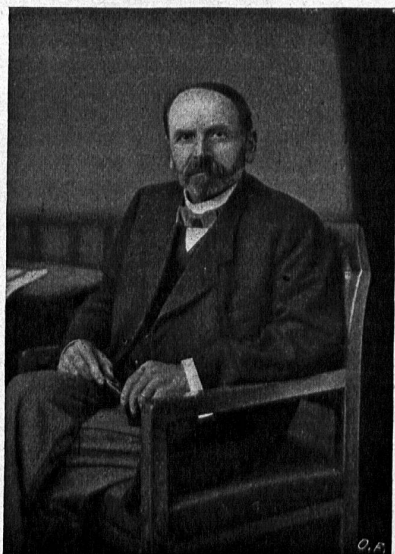
Im Eröffnungswort bot der rührige Jahrespräsident, Prof. C. Schröter, einem eingebürgerten Brauche folgend, ein Stück örtliche Naturgeschichte, und zwar: „Vierhundert Jahre Botanik in Zürich“. Er begann mit dem vielseitigen Gelehrten aus der Zeit der erwachenden Geister: Conrad Gessner (1516—1565), der bibliographisch arbeitete, Tiere züchtete, doch mit Vorliebe Botanik trieb und mit-halb, aus der mittelalterlichen Kräuterkunde, der Dienerin der Medizin und Landwirtschaft, den Kern der reinen botanischen Wissenschaft herauszuschälen. Nach einem flauen Jahrhundert folgte die fruchtbare Periode Joh. Jak. Scheuchzers (1672—1733). Während er selbst zwar auch Pflanzen sammelte, aber doch mehr die physikalische Natur der Alpen erforschte, war sein Bruder Johannes ein vorzüglicher Gräserkenner, und sein Zeitgenosse Joh. v. Murralt gab 1715 die erste Schweizerflora heraus. In der Folgezeit beherrschten Männer wie Bodmer, Breitingen, Salomon Gessner die geistigen Strömungen, und die Leistungen unserer Wissenschaft traten vor dem Glanz anderer zurück und beschränkten sich mehr auf organisatorische Tätigkeit, wie die Gründung unserer Naturforschenden Gesellschaft, die den Botanischen Garten leitete und Herbarien schuf. Erwähnen wir die folgende Periode nur mit Nennung dreier Namen — des Staatsmannes Paul Usteri, des literarisch tätigen Joh. Jak. Römer und des originellen Floristen Joh. Hegetschweiler — um mit zwei Forschern von Weltruf abzuschliessen: Oswald Heer (1809—1883), Schöpfer der „Urwelt der Schweiz“ und Bearbeiter der fossilen arktischen Flora; daneben Entomologe. Religiös und patriotisch gesinnt, unermüdlich in seiner Arbeit, war er ein echter Alpensohn, voll freundlicher Heiterkeit wie der blumige Alpenrasen, rein und makellos wie der blendende Firn. Karl Wilhelm von Nägeli (1817—1891), ein mathematisch und physikalisch geschulter Denker und streng empirischer Naturphilosoph, arbeitete grundlegend auf allen Zweigen der Botanik und war wohl der letzte, der diese Wissenschaft allseitig beherrschte und befruchtete. Nach ihm gelangte in Zürich wieder die systematisch-floristische Richtung dauernd zur Vorherrschaft; doch ist heute für die Weiterentwicklung der Botanik auf breiter Grundlage durch die Erweiterung beider Hochschulen gesorgt.

In einem ebenso unterhaltsamen wie lehrreichen Lichtbildervortrag: „*Un voyage botanique au Paraguay*“, machte uns Prof. Chodat (Genf) mit den Hauptzügen des Vegetationscharakters dieses Landes bekannt. Unterstützt durch ein Reisestipendium der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, erforschte er 1914 zusammen mit Vischer das unwegsame Gebiet, mit dessen Flora sich der vielseitige Botaniker schon seit bald drei Jahrzehnten befasst. Er führte uns an Lagunen mit der seltsamen Victoria und flottierenden Inseln aus schwebenden Eichhornien, durch lianenverschlungene Sumpfdickichte und in das Dornestrüpp der Salzsteppen. Er zeigte uns den dichtgeschlossenen subtropischen Urwald voll Üppigkeit und offene Palmfluren, unter deren Wedel sich Bromelienbestände ausdehnten, und watete mit uns unter schäumenden Wasserfällen vor Felsen heran, damit wir den eigenartigen Überzug der Podostemonaceen beschauen konnten. An zwei Bilderserien aus dem Baumleben sei hier erinnert: an die Feige, die halb parasitär wie unsere Mistel, halb epiphytisch auf Bäumen sich ansiedelt und zu einem Riesengebilde auswachsen kann, das die Mutterpflanze zu Boden reisst; und an einen unheimlichen Gesellen des Urwaldes, der von seinem Stamm schlangenartige Sprosse entsendet, die benachbarte Gewächse umwinden und erwürgen. Im Bilde erschienen ferner blüten- und fruchtbiologische Anpassungen, z. B. Blüten, die durch Kolibri bestäubt werden, dann bezeichnende Kulturpflanzen wie Zuckerrohr, Mais, das Knollengewächs Maniok, Tabak und Maté, Paraguaytee liefernd, endlich herrliche Naturbilder vom erwachenden Frühling, von den Glutfarben des Himmels und von der überwältigenden Pracht riesenhafter Wasserfälle.

(Schluss folgt.)

Ausweiskarte für Reisevergünstigungen bei Hrn. S. Walt in Thal, St. Gallen, und beim Sekretariat, Zürich 1.

† JAKOB HERTER 1852—1917.



† Jakob Herter.

in einer Mühle ward er gut, bei einem Vetter weniger gut versorgt; er hatte schwere und oft freudlose Zeiten. Als schwächlicher Knabe taugte er nicht zur Landwirtschaft, fand die Waisenbehörde, die ihn in die Sekundarschule schickte, was damals als Begünstigung galt. Mit seinem Mittagsbrot im Tornister wanderte er täglich nach Neftenbach in die Sekundarschule, wo Hr. Steinmann sich seiner annahm. „Buben, vergreift euch auf dem Schulweg nicht an fremdem Eigentum; gelüftet's euch nach Äpfeln und Birnen, so holt sie auf meinen Bäumen“, lautete die Mahnung des etwas landwirtschaftstreibenden Lehrers. Im Seminar (1868—1872) fühlte sich J. Herter wohl dran: er bekam genug zu essen, war ein jovialer Kamerad, der etwa seine Streiche machte, aber eifrig arbeitete, der seinen Lehrern ein Leben lang Dank wusste und diesen auch zum Ausdruck brachte. In Hegnau und Kempten (Wetzikon) führte er sich mit der Leitung der ungeteilten Schulen in den praktischen Schuldienst ein. In der ersten Lehrerrekutenschule in Basel (1875) machte J. Herter seiner Kompagnie durch seinen Humor (und seine guten Schiessresultate) und dem ganzen Bataillon durch seine lustigen Verse viel Spass. („So bepackt mit dem Tornister, steh ich da in rot und blau, ich der löbliche Magister, Jakob Herter von Hegnau...“). Da er auch kritische Verse klitterte, ging es knapp am Arrest vorbei. Zeit lebens war er aus inniger Liebe zum Vaterland ein eifriger Anhänger des Militärwesens. Auch dem Turnen blieb er treu, machte er doch in spätern Jahren noch einen Turnkurs mit, was ihn nicht hinderte, über gewisse Vorschriften und Tendenzen im Turnbetrieb die Schale seiner Kritik auszugiessen.

Im Jahre 1882 wurde J. Herter nach Winterthur berufen. Manche Jahre stand er in der Elementarschule, seine Kleinen mit seinem Humor beglückend; später übernahm er auf Wunsch der Schulbehörde die Leitung einer 7. und 8. Klasse, wobei ihm der naturkundliche Unterricht besondere Freude machte. Er war bei der Inspektion der physikalischen Apparate beteiligt und wirkte auch als Mitglied der Kommission mit, welche das Lesebuch für diese Stufe zu begutachten hatte. Seiner vortrefflichen botanischen Kenntnisse und seines praktischen Blickes wegen, wurde ihm an der landwirtschaftlichen Winterschule der Unterricht in Botanik übertragen, der ihm viel Erfolg eintrug. Aus seiner Feder stammt der Abschnitt „Flora“ in der Heimatkunde von Winterthur. Mit vorbildlichem Fleiss verfasste er den „Führer“ für Winterthur und Umgebung. An den Kursen für Gewerbeschullehrer am Technikum erteilte er wiederholt den Unterricht in Methodik. In den Neuheiten der Literatur und den realen Wissenschaften war J. Herter gut bewandert,

Im Jahr 1811 erhielt in Wülflingen ein Mann die Schulmeisterstelle, dessen Vorfahren als regsame Pastoren des Dorfes gewirkt hatten. In acht Wochen hatte sich der Schulmeister Jak. Herter an der Musterschule in Winterthur auf seinen Beruf vorbereitet. sein gleichnamiger Enkel, dem diese Zeilen gewidmet sind, brauchte zur Vorbereitung auf das Lehramt 3 Jahre Sekundarschule und 4 Jahre Seminarbesuch. Nicht leicht war ihm das Los in der Jugend gefallen. J. Herter verlor früh Vater und Mutter;

weshalb ihm die Leitung der öffentlichen Lesesäle anvertraut wurde. Anerkannt wurde seine Tätigkeit durch seine Wahl in die Sekundarschulpflege, in den Vorstand des Kapitels Winterthur und der zürcherischen Schulsynode. Wie er als Synodalpräsident (1910 und 1911) mit Humor die Verhandlungen leitete, ist noch in lebhafter Erinnerung. Gerne wirkte er als Mitglied der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer mit; die Not seiner Jugend zeugte da für andere. Da J. Herter selbst eine grosse Familie (sechs Kinder) zu erziehen hatte, arbeitete er mit oft übermässiger Anstrengung, so dass er seine Gesundheit aufs Spiel setzte; blieben ihm auch Schicksalsschläge nicht erspart, so wurde seine Arbeit mit Erfolg gekrönt. Zu seiner vielseitigen Tätigkeit gehört seine langjährige Mitarbeit an der Presse, der seine mit paradoxen Einfällen gespickten Beiträge sehr willkommen waren. Ausstellungen verschiedener Art widmete er gern eine Besprechung; seine kritischen Bemerkungen blieben ihm nicht immer unvergessen. In zahlreichen Gelegenheitsgedichten bereitete er manchem Kreise Freude. Als Aktuar des Kapitels brachte er einst eine ganze Verhandlung in Versen zu Protokoll; am letzten Examen trugen zwei Schülerinnen Gedichte ihres Lehrers vor; es waren seine letzten Lieder. Im Sommer stellten sich Vorboten erneuter Krankheit ein; am Synodaltag war er ein schwerkranker Mann und am 21. September trat ihm der Tod nahe. Vierzehn Tage zuvor hatte er sich unbemerkt noch auf den Weg zum Photographen gemacht, dem wir das beigegebene Bild verdanken.

Schulnachrichten

Aargau. Der Grosse Rat behandelte am 24. ds. in erster Lesung das Lehrerbesoldungsgesetz. Namens der einstimmigen Kommission beantragte Hr. Nat.-Rat Jäger, Baden, Eintreten und Fallenlassen der von der Regierung vorgesehenen Steuerklausel, da das Gesetz sonst finanziert werden könne. Die Steuerklausel würde dem Gesetz die Verwerfung sichern. Scharf wurde aus der Mitte des Rates das engherzige Verhalten der Regierungsmehrheit und ihres Sprechers (Finanzdirektor Schmid) verurteilt. Im Jahre 1903 betrugen die Schulausgaben 16,2% der Staatseinnahmen, im Jahre 1916 noch 10,2%! (1903 613,000 Fr. von total 3,753,000 Fr. Staatseinnahmen, 1916 746,900 Fr. gegenüber 7,105,000 Fr. Staatseinnahmen). Entsprechend dem Jahre 1903 hätten im Jahre 1916 Fr. 1,200,000 ausgegeben werden sollen. Diese Zahlen beweisen die Rückständigkeit des Aargaus in den Lehrerbesoldungen und Schulsachen überhaupt. Die Ansätze des Besoldungsgesetzes wurden in der Kommission als sehr mässige bezeichnet. Einzelne Kommissionsmitglieder wollten auf ein Minimum von 2200 Fr. gehen. Das entspräche dem Anfangsgehalt des letzten Kanzlisten im neuen Besoldungsdekret für die Staatsbeamten. Ein Stadtarbeiter in Baden verdient 3200 Fr., also soviel wie ein junger Bezirkslehrer mit akademischer Bildung. Erfreulich waren neben der trefflichen Rede des Hrn. Jäger die zustimmenden Voten der HH. Nat.-Rat Hunziker und Ständerat Isler, sowie der Referenten der Fraktionen. Hr. Hunziker bezeichnete das Lehrerbesoldungsgesetz als eine Notstandsmassnahme und verweist auf die günstige finanzielle Lage des Kantons. Hr. Isler erklärt, dass man, wo solche Verhältnisse vorliegen wie bei den Lehrern, deren Besoldung in der heutigen schweren Zeit zum Unterhalt einer Familie nicht ausreiche, nicht rechnen, sondern fühlen müsse. Von diesem Grundsatz lässt sich der Bund und liess sich der aarg. Grosse Rat bei Bewilligung der Besoldungserhöhungen für die Beamten und Angestellten leiten. Hr. Nat.-Rat Ursprung sprach namens des Handwerks- und Gewerbevereins in ähnlicher Weise. Der Finanzdirektor hatte mit der Verteidigung seiner Steuerklausel einen bösen Stand. Dass er trotzdem seinen Kopf durchsetzen wollte, zeigt, dass man in Regierungskreisen der Lehrerschaft nicht helfen will. Er wurde, doch ohne Erfolg, unterstützt von drei Gesinnungsverwandten: den HH. Papst in Murgenthal, Hasler in Aarau und Pfarrer Preiswerk in Umiken. Der letztere

träumt offenbar noch von der Herrschaft der Kirche über die Schule; er hatte allerlei an den Lehrern auszusetzen, nach ihm sind die jungen Lehrer, „die in einem Gelehrten-ideal schweben“, schuld daran, dass die tüchtigen Schüler der Landwirtschaft, dem Handwerk und dem Gewerbe entzogen werden für eine höhere Laufbahn. — Was man dem Lehrer doch nicht alles in die Schuhe schiebt!

Hr. Jäger gab diesen Nörglern die richtige Antwort. Er führte aus: „Seit 80 Jahren werden bei uns jedes Mal, wenn es sich um die Erhöhung der Lehrerbesoldungen handelt, die gleichen kleinlichen Argumente hervorgeholt. Immer gibt es da Leute, die warten wollen, bis die nötigen Mittel und gelegentlich auch der nötige Verstand vorhanden ist. Was hat nun die mehr oder weniger grosse Beliebtheit dieses oder jenes Lehrers mit der demokratischen Pflicht zu tun, die Diener des Volkes in der Schule materiell so zu stellen, dass sie ihre Arbeit mit Freude leisten können. Der Lehrer von heute kann nicht mehr der Hilfsdienstmann der Frau Pfarrer sein. Es liegt ein Stück Bosheit darin, dass man gegen die Besserstellung der Lehrer immer wieder dieselben alten „Schmarren“ aufwärmt. Es ist merkwürdig, dass die Regierung, deren Mitglieder sich so gern in das Gewand des Mars mit glänzenden Knöpfen und schimmerndem Säbel werfen, jedes Mal den Schlafrock anziehen, wenn sie wieder im Amte sind und den peinlich gewissenhaften Familienvater spielen zu müssen glauben. Wo es sich um solche Pflichten handelt, spielt das Geld gar keine Rolle; legen wir dem Volke das Lehrerbesoldungsgesetz als Notstandsmassnahme ohne jede Klausel vor und es wird ihm zustimmen.“

Der Grosse Rat beschloss hierauf mit allen gegen eine Stimme und einigen Stimmenthaltungen Eintreten und Streichung der Finanzierungsklausel. Die Vorlage, deren Behandlung als dringlich erklärt wurde, passierte hierauf rasch die erste Lesung. M.Hoffentlich lässt die zweite Beratung nun nicht zu lange auf sich warten. Möchte das gute Beispiel des Grossen Rates vom Volke befolgt werden und der aarg. Regierung als Vorbild dienen. *h. m.*

Bern. Am 20. Sept. stellten Hr. Mühlethaler und 108 Mitunterzeichner im Grossen Rat eine Motion, durch die der Regierungsrat eingeladen wird, die Frage zu prüfen und dem Grossen Rat Bericht und Antrag einzubringen, ob nicht das Gesetz betreffend die Besoldung der Primarlehrer vom 31. Okt. 1909 im Sinne einer Erhöhung der Besoldungsansätze zu revidieren sei und mit der verteuerten Lebenshaltung in Einklang zu bringen sei. Am 21. Sept. begründete im Stadtrat von Bern Hr. Rothen, Schuldirektor namens der freisinnigen Fraktion, eine Motion, die den Gemeinderat ersucht, so zeitig Bericht und Antrag über die Neuordnung der Besoldungen für die städtischen Mittellehrerschaft vorzulegen, dass die dafür nötigen Aufwendungen in den Voranschlag für das Jahr 1918 aufgenommen werden können. Die Lehrer wünschen Besserstellung nach drei Richtungen: Ausgleichung in der Besoldung an die städtischen Beamten; Beseitigung der Ungleichheiten in der Anrechnung auswärtiger Dienstjahre und Gleichheit in der Bezahlung nach dem Geschlecht. Unter Zustimmung aller Fraktionen wurde die Motion erheblich erklärt. — Am 6. Sept. hatte der Vorstand der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. an den Gemeinderat eine Eingabe um Bewilligung einer Minimalzulage von 300 Fr. (verheiratete) und 150 Fr. (ledige) an die Lehrer gerichtet. Weder vor dem Stadtrat noch vor dem Gemeinderat fand das Gesuch Gnade. Gegenüber der Auslegung, die das Gesuch am 13. Sept. im Stadtrat durch den Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission, Hr. v. Steiger, erfahren hat, verwahrt sich die Sektion. Die Lehrerschaft wollte nicht nur etwas für sich, sondern hielt ein Entgegenkommen an alle Beamten für gegeben. Wenn in Zürich eine Besoldungsreform mit 30–50% Erhöhung durchgeht, so kann in Bern eine Eingabe, die um Teuerungszulagen von 3–7% nachsucht, nicht als unbescheidene Forderung bezeichnet werden. „Wir stehen unter dem Eindruck, dass in einzelnen Bevölkerungskreisen zu wenig Verständnis für die wirtschaftliche Lage der Festbesoldeten vorhanden ist.“

Zürich. Der Regierungsrat erhöht die Entschädigungen für die Stellvertretung an Primarschulen von 7 auf 9 Fr.,

an Sekundarschulen von 8 auf 10 Fr. für den Unterrichtstag, an Arbeitsschulen für die Unterrichtsstunde von 1 Fr. auf Fr. 1.20, an Mittelschulen von 3 auf 4 Fr.

— Lehrergesangsverein Zürich. Wir wissen aus alter Erfahrung, dass nach längeren Singferien die erste Probe schwach besucht wird, besonders wenn sie, wie am 22. Sept., auf einen so wunderschönen Tag fällt und andere Verpflichtungen (Turnlehrertag, Jugendspiele, Zeichenkurs, Ausmärsche usw.) viele unserer Getreuen vom Besuch abhalten. Das aber wissen wir auch, dass von den nicht Grenzdienst tuenden Sängerkollegen mehr als ein Drittel hätte erscheinen können. Wir singen am 19. Okt. unsern eignen Angehörigen und Lehrervereinsmitgliedern, und am 2. Nov. wollen wir den Ärmsten unserer Stadt im Pestalozzikonzert für eine Weile die schwere Not der Zeit vergessen helfen. Will da der grosse, vielgerühmte L. G. V. Z. in beschämend kleiner Zahl auftreten? Kollegen! Die Vorbereitungen für beide Konzerte sind abgeschlossen. Es gibt kein Hinausschieben, wir haben uns verpflichtet und führen die Aufgaben durch. Wer in Zivil und gesund ist, verzichte für einige Samstage — nur in der Zeit von 5–6½ Uhr — auf Berge, die schon „gemacht“ sind, und auf andere Passiöchen und trage bei, zu einer ehrenvollen Durchführung unserer nächsten Aufgaben. Noch drei Proben stehen uns zur Verfügung. Wer alle drei besucht, kann mit gutem Gewissen auch die Konzerte mitmachen. Es handelt sich ja um leichte Männerchorstücke aus dem zweiten Band unserer Liederbuchanstalt, die zuhause, wenn nötig, vorbereitet werden können (Liederbuch von Gust. Weber, Nr. 214, 215, 217, 218, 219, 220, 224 und 244). Zu den genannten kommen noch zwei passende, kurze Gesänge von Reger und Brahms. Ausser Hr. Isler (Orgel) wird Hr. Schreep (Oboe) am Mitgliederkonzert solistisch mitwirken. So verspricht das Kirchenkonzert mit seinen altdutschen Liedern und so seltenen Solo-Instrumenten für alle Mitwirkenden, Angehörigen und Lehrervereinsmitglieder gewiss auch einen seltenen Kunstgenuss. *V.*

— Schulkapitel Andelfingen, 15. Sept. in Dachsen. Der Präsident macht in seinem Eröffnungswort Mitteilung vom Eingang zweier Zuschriften: die eine vom Vorstand des K. L. V. über die Vorschläge für die Neuordnung unserer Besoldungsansätze; die andere vom Vorstand der vereinigten Schulkapitel Zürich betr. die Frage: „Zur Reform der Lehrerbildung im Kanton Zürich“. Beide Zuschriften wurden mit einleitenden Worten verlesen. Erstere fand wohl allgemeine wenn auch stillschweigende Billigung. Die Behandlung der zweiten Zuschrift wurde unter „Unvorhergesehenes“ verschoben. — Die Tagesgeschäfte leitete Hr. Heller, Dachsen, ein mit dem Vortrag: „Vom Unterricht in biblischer Geschichte an der Volksschule“. Die Erkenntnis, dass die religiöse Anlage im Kinde am reinsten vorhanden ist, fordert, dass diese gehegt und gepflegt werde. Der Lehrplan verlangt Bildung des Gemütes und des Charakters. Die Jugend soll für alle edlen Regungen des menschlichen Seelenlebens empfänglich gemacht werden, dass sie gefestigt werde gegen die Einflüsse des Hässlichen, Rohen, Gemeinen in Neigungen und Leidenschaften. Um diesem Ziele nahe zu kommen, ist der Vortragende persönlich besonders dafür, die Schüler mit dem Leben und Wirken Jesu bekannt zu machen; ihnen möglichst tiefe Eindrücke zu geben, so dass sie von seiner Schönheit und Hoheit, von seinem Glaubensmüte und Gehorsam zum Nacheifern angespornt werden und ihr Leben an diesem Masstabe zu messen beginnen. Blosser Moralunterricht genügt nicht. Wer andere erziehen will, muss selbst als ein Erzogener oder mit vollem Ernst sich Erziehender vor seinen Schülern stehen. Die Mittel zur Förderung des religiösen Wachstums sind die biblischen Stoffe. Dieselben sollen lebendig und namentlich anschaulich gegeben werden. Abstrakte Begriffe können am besten im Anschluss an biblische Personen erklärt werden. Zusammenhängende Stoffe sollen zusammenhängend erklärt werden. Zum Schlusse gibt Hr. Heller dem Wunsche Ausdruck, es möchte dem biblischen Unterricht vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. — Die Diskussion wird reichlich benutzt und stellt zur Hauptsache fest: Nach dem Gesetze ist der Unterricht in bibl. Geschichte konfessionslos zu er-

teilen. Wer dies aus Überzeugung nicht kann, arbeitet auf eigene Rechnung und Gefahr.

Nach Besprechung der Zusage des Vorstandes des Kapitels Zürich anerbietet sich als Referent über die Lehrerbildung Hr. H. Brüngger in Oberstammheim; als Referent für die Sekundarlehrer wird Hr. P. Hertli, Andelfingen, bestimmt. Schluss des ersten Teiles 12¼ Uhr. — Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Hotel Witzig begaben sich die Kapitularen bei hoch sommerlicher Herbsthitze am Rheinfall vorbei auf das prachtvoll gelegene Schlossgut Charlottenfels bei Neuhausen. In lebenswürdiger Weise hatte dessen Besitzer, Hr. Dr. Henri Moser, dem Wunsche unseres Kapitelvorstandes entsprochen, seine orientalische Sammlung besichtigen zu dürfen. Unter persönlicher Führung des Hrn. Dr. Moser betraten wir zuerst den zu einer Waffenhalle umgewandelten grossen Saal des Schlosses. Hier sind die Waffen und Rüstungen des Orients von Bosnien bis Indien, von Marokko bis in den Turkestan in geschmackvoller, künstlerischer Anordnung in Schränken und an Wänden aufgestellt. Der erste Eindruck ist überwältigend; man fühlt sich in die kostbare Rüstkammer eines Märchenschlosses aus 1001 Nacht versetzt. Mehr als 1300 Stücke von höchster historischer, ethnographischer und künstlerischer Bedeutung sind hier angesammelt. Deren Wert geht unzweifelhaft in die Millionen. Im anschliessenden Saal und einer Wandelhalle, die Produkte des Kunsthandwerks, Bronze- und Silberarbeiten, Schmuck, geschnittene Steine, Lack- und Mosaikarbeiten enthalten, teilte sich mit Hr. Dr. Moser dessen Gemahlin in die Erläuterung der einzelnen Gegenstände. Keramische Erzeugnisse und Textilien spiegeln die Farbenfreude und -Pracht des Orients; nicht weniger das persische Empfangszimmer, ein Prunkgemach, das seinesgleichen sucht. Kostbare Schnitzereien, Glasmalereien, Teppiche, altpersische Fayenceplatten, erglänzen in allen Farben. — Zwei Stunden verflossen, wir wussten nicht viel. Noch lange hätten wir diese Pracht bewundert und den interessanten Erzählungen des Hrn. Dr. Moser gelauscht. Ist doch die ganze Sammlung mit gegen 5000 Stücken das Ergebnis 45jähriger, zielbewusster Arbeit des Besitzers. In Kriegszügen als Offizier in russischen Diensten, als Begleiter von Generalen und Fürsten auf Orientreisen und in diplomatischen Diensten erwarb er sich den wertvollsten Teil dieser einzigartigen Sammlung. Nach Urteilen bester Kenner orientalischer Kunst darf sie sich würdig denjenigen in Petersburg, London und Berlin anreihen. Im Auslande wurde die Bedeutung und der Wert der Sammlung viel früher erkannt als bei uns in der Schweiz. München, Berlin, sogar Amerika interessierten sich sehr für dieselbe und wollten sie für sich erwerben. In uneigennützigster und hochherzigster Weise aber will Herr Dr. Moser die Sammlung seinem Vaterlande erhalten und hat diese bereits dem Bernischen Historischen Museum gestiftet. Mit ihr wird sein Name fortleben. — An dieser Stelle sei Hr. Dr. Moser im Namen des Kapitels nochmals herzlichster Dank für den genussreichen Mittag ausgesprochen.

— Im Schulkapitel Winterthur (Nord) gedachte (22. Sept.) der Präsident der verdienstvollen Tätigkeit des Hrn. J. Herter, dem trotz stiller Bestattung am Montag zuvor eine stattliche Anzahl Kollegen die letzte Ehre erwiesen hatten. Das Hauptgeschäft bildete ein sehr anregender Vortrag über das Schulaquarium von Dr. Nänni, Zürich, zu dem eine grössere Zahl von Aquarien aus Winterthur das nötige Veranschaulichungsmaterial boten. Den Schluss der Verhandlungen machten Mitteilungen über die Besoldungsfrage, die Ausrichtung der Teuerungszulagen (Oktober) und die nächsten Beratungsgegenstände (Lehrerbildung und Stellung der Vikare).

Totentafel.

Am 14. September schied Dr. Andreas Gutzwiller, der bewährte ehemalige Lehrer der beschreibenden Naturwissenschaften an der Obern Realschule Basel, aus dem Leben. G. wurde den 12. September 1845 in Therwil geboren. Nachdem er an der Basler Gewerbeschule, jetzt Obere Realschule, das Maturitätszeugnis erworben hatte, trat er 1864 in das eidg. Polytechnikum ein, wo er namentlich durch Escher von der Linth mächtig angeregt und zum Studium der Geologie

veranlasst wurde. Im Jahre 1867 erwarb er sich das Diplom eines Fachlehrers für Naturwissenschaften und Mathematik. Dann setzte er seine Studien während zwei Jahren in Paris (Sorbonne) fort. Seine praktische Lehrtätigkeit begann er 1869 an der Mädchenrealschule in St. Gallen; von 1876 an wirkte er während 36 Jahren an der jetzigen Obern Realschule in Basel. Körperliche Leiden nötigten im Jahre 1912 den einst baumstarken Mann zum Rücktritt von seiner Lehrstelle. Gutzwiller trat mit einer trefflichen naturwissenschaftlichen Bildung in das Lehramt ein. Durch unermüdliches Studium und selbständige Forschung, namentlich auf dem Gebiet der Geologie hat er sie im Laufe langer Jahre bereichert und vertieft. Schon in St. Gallen beschäftigte er sich mit grundlegenden Arbeiten über die tertiären und quartären Ablagerungen in den Kantonen St. Gallen, Thurgau, Schaffhausen und Schwyz; besonders waren es die Probleme der Eiszeit, die ihn bis in die letzten Jahre beschäftigten. In Basel war er neben der Schule unermüdlich als Forscher tätig; zahlreiche Publikationen geben von den Früchten seiner Arbeit Kunde. Daneben nahm er an grösseren Forschungsreisen teil, so 1897 nach Russland, 1908 nach den Kanarischen Inseln. In der naturhistorischen Sammlung des Museums war er unermüdlich tätig. Der Name Gutzwiller hat in der wissenschaftlichen Welt einen guten Klang, und als wohlverdientes Zeichen der Anerkennung verlieh ihm die Basler Hochschule am 14. November 1890 die philosophische Doktor-Würde honoris causa. Noch in den letzten Lebensjahren beschäftigte er sich mit der Bearbeitung der geologischen Karten der Umgebung von Basel, und es war ihm vergönnt, noch das Erscheinen dieses trefflichen Werkes zu erleben. Als Lehrer ging Gutzwiller seine besondern Wege. Er war in der glücklichen Lage, aus dem Schatze eines reichen Wissens schöpfen und seine Belehrungen durch reichhaltige Sammlungen beleben und verdeutlichen zu können. Sein Unterricht war Anschauungsunterricht im besten Sinne des Wortes. Unermüdlich war er tätig, immer neue Anschauungsobjekte zu sammeln, immer reicheres Material dem Unterrichte dienstbar zu machen. Auf Exkursionen führte er die Schüler direkt zur Natur hin, hier mussten sie beobachten, untersuchen, sammeln. So hat er manchen seiner Schüler zum spätern naturwissenschaftlichen Studium angeregt und ihn darauf gründlich vorbereitet. Er nahm es mit seiner Aufgabe genau. So erklärte er mir einst: Ich muss immer wieder Bücher studieren, um mit den Fortschritten der Wissenschaft auf dem Laufenden zu sein; ich muss mich jeden Abend wie ein Schulbub auf den Unterricht des folgenden Tages vorbereiten. Sein Unterricht bewegte sich nicht in den Bahnen einer strengen Methodik; da er stets auf Anschauung gegründet war und aus dem Born eines reichen Wissens floss, war er sehr anregend und erfolgreich. Seine Schüler liebten und schätzten ihn, und seine etwas derbe Art im Verkehr mit ihnen diente gerade dazu, ihren Respekt vor ihm zu erhöhen. Gutzwiller wird bei Kollegen und Schülern als eine scharf ausgeprägte, markige, stets aufrechte Lehrerpersönlichkeit fortleben. Dr. X. W. — Letzte Woche starben in Dietikon Herr Sekundarlehrer H. Wettstein, Herr a. Sekundarlehrer J. Roos in Zürich, 54 Jahre alt, und Herr J. Grob, früher Lehrer in Erlenbach. Herr Wettstein, geb. 1847, war u. W. lange Jahre Lehrer in Mettmenstetten, dann in Dietikon; vor einigen Wochen suchte er um seine Entlassung nach, nun brachte der Tod ihm die Ruhe. Herr Roos war über zwanzig Jahre Lehrer an der Mädchensekondarschule Zürich. Schon vor Jahren veranlasste ihn ein Gehörübel zum Rücktritt, und seitdem fand er beim Konsumverein, dessen Vorstand er lange Jahre angehört, hatte, eine fruchtbare Tätigkeit. Hr. Grob von Hirzel Spitzen war von 1867—1871 im Seminar Küsnacht, nachher Lehrer in Ossingen und Erlenbach. Durch seine Schulbank hoffte er die Sitzfrage der Schule zu lösen; die Bank ist indes etwas kompliziert und fand nicht die von ihm gewünschte Anerkennung. Sehr eifrig in Schrift und Wort trat Hr. Grob für die Steilschrift ein, die er im Kapitel und in Flugschriften mit immer neuen Gründen verteidigte. Ein Halsübel nötigte ihn vor zwei Jahren zum Rücktritt vom Lehramt.

□ □ □ □

Kleine Mitteilungen

— **Besoldungserhöhungen.**
Schaffhausen, Antrag des Stadtrates; Grundgehalt der Elementarlehrer 3600 Fr., Lehrerinnen 2800 Fr., der Reallehrer 4200 Fr. — **Madretsch**, Sekundarlehrer 600 Fr., Primarlehrer 300 Fr. (verheiratet) und 150 Fr. (ledig). **Neftenbach** gewährt Teuerungszulage für den letzten Drittel nach den kantonalen Ansätzen. (Arbeitslehrerin 48 Fr.) Abgelehnt wurde der Antrag auf Zulage von 200 Fr. (60 g. 40 St.).

— **Schulbauten.** Der Kanton Bern erwirbt an der Rosiusstrasse in Biel ein Gut (115,000 Fr.) für die Erweiterung des Technikums.

— **Der Alt-Zofingerverein** schreibt die Erstellung eines Zierbrunnens in Zofingen zum Wettbewerb aus. 2000 Fr. als Preise für die drei bis vier besten Entwürfe.

— **Rücktritt vom Lehramt.** Hr. Seminarl. Dr. J. Eberli in Kreuzlingen. Hr. Dr. Eberli hat eine lange Reihe von Jahren den gesamten mathematischen und naturkundlichen Unterricht am Seminar erteilt; kaum hatte er sich nach Anstellung eines Mathematiklehrers mit Eifer und gutem Erfolg in den enger gezogenen Pflichtenkreis und in die ihm zusagenden naturwissenschaftl. Fächer eingearbeitet, als ihn das herbe Geschick traf, dass er wiederholt unter Lähmungserscheinungen erkrankte. Hr. Dr. Eberli ist erst 57 Jahre alt.

— Hr. Prof. Niggli in Bern erhielt das Ritterkreuz der italienischen Regierung für seine Verdienste um die Pflege der italienischen Sprache und der italienischen Schule in Bern.

— Der Schweiz. Gemeinnützige Frauenverein ersucht um Anmeldung (an Fr. Fries, Gemeindestr. 26, Zürich 7) treuer **Dienstboten** zur Prämierung: nach fünf Jahren bei derselben Familie Diplom, nach zehn Jahren silberne Brosche, nach zwanzig Jahren silberne Uhr.

— Für eine Preis-Novelle, die das Schicksal entlassener Sträflinge behandeln sollte (Preisausschreiben des Vereins für Straf- und Gefängniswesen), erhielt Hr. stud. jur. A. H. Trüb in Zürich einen ersten Preis von 800 Fr. Die Novelle „Christine Furrer“ soll Massenverbreitung finden; sie wird ins Französische und Italienische übersetzt.

Seiden-Band und -Stoff

an Stück und Resten.
S. Emde, Waaggasse 7
(Paradeplatz) Zürich. 32

Planino oder Flügel

per Gelegenheit zu kaufen gesucht. Barzahlung. Ausführliche Offerten mit Preis und Marke unter **OF 1063** an **Orell Füssli-Annoncen** in Zürich. 684

Sekundarlehrer, moderne Sprachen

sucht Anstellung. Antritt sofort. — Offerten unter Chiffre **L 685 Z** an **Orell Füssli-Annoncen**, Zürich.

Junge Tochter aus der franz. Schweiz wünscht Stelle in ehrbarer Familie, wo sie sich im Haushalt betätigen u. die deutsche Sprache erlernen könnte.

Offerten an **M. Léon Terrier**, instituteur à Porrentruy. 687

Kochfett

„Schweizerperle“

anerkannt erstklassig, garantiert margarinefrei, ergiebigster Butter-Ersatz aus Pflanzenfetten und Butter, in Eimern zu 2 1/2, 4, 5, 10 bis 30 Kilo, so lange Vorrat. 661

Butter- und Kochfett-Raffinerie „Schweizerperle“

Claridenstrasse 47, Zürich-Enge.

100 Abbildungen

enthält meine neue Preisliste über alle sanitären Hilfsmittel für Hygiene und Körperpflege. Bekannt für grosse Auswahl u. frische Ware.

Sanitätsgeschäft Häbscher, Zürich-R 8, Seefeldstr. 98.

Die Schrift: **Die Nährsalze** und ihre Wichtigkeit zur **Bluterneuerung** versendet gegen Einsendung von 80 Cts. in Marken der **Reformverlag** in **Sutz** (Bern). 3

„Des Kindes Frage“

für gemischten Chor oder dreistimmigen Schülerchor (Frauenchor) und kleines Orchester oder Klavier und obligate Flöte von **Wilhelm Steiner**. 657

Verlag: Prof. Steiner, Chur. (Klavierauszug zur Einsicht.)

Cigarren

schöne, grosse 10er flor de Manila 100 Stück Fr. 7.20
15er schwarzer Ritter 100 St. Fr. 9.50
Holländer 14 cm. lg., leicht, 100 St. Fr. 13. —
franko gegen Nachnahme liefert so lange Vorrat
Jos. Weber, Cigarren-Versand, 634 Zug.

Entschuldigungs-Büchlein für Schulversäumnisse.

50 Cts.

Art. Institut **Orell Füssli**, Zürich.

Verlobte

befichtigen bei

Heinrich Staub, Möbelfabrikant

Seidengasse 13, II. Etage / Zürich 1

Schlafzimmer / Wohnzimmer

Herrenzimmer

in geschmackvoller Ausführung. 622

Verlag von Helbing & Lichtenhahn in Basel.

Soeben erscheint:

La Grammaire par l'Exemple

premiers exercices de grammaire française

par **Dr. Paul Roches**,

Lehrer an der Töchterchule in Basel.

Preis Fr. 1.80

Praktische Übungen für den Schulgebrauch und für die Hand des Lehrers. 680

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt vom Verlag.

Bei **Lehrern** und **Professoren** suchen wir in **Zürich** stets **Zimmer** mit und ohne Pension für Schüler, Lehrlinge, Studenten, kaufm. Angestellte etc.

Offerten nimmt gerne entgegen das Sekretariat der Freunde des jungen Mannes, Witikonstrasse 65, Zürich 7. 649



Tonwarenfabrik Zürich

Carl Bodmer & Cie.

empfiehlt plastischen

MODELLIERTON

in ca. 5 kg. schweren, ca. 20 x 14 x 12 cm. messenden, in Pergamentpapier eingewickelten Ballen zu nachstehenden billigsten Preisen: 617

Qualität A Ungeschlämmt, Farbe graubraun, per Stück zu Fr. —. 65
Qualität B Geschlämmt, Farbe gelbbraun, per Stück zu Fr. 1.10

Auf Wunsch werden die modellierten, getrockneten Sachen als Terracotta gebrannt, glasiert oder hübsch patiniert.

Neu! Hobelbänke Neu! mit Patent „Triumph“ Parallelführung

eignen sich am besten für 124

Handfertigkeitsskurse.

Illustrierte Preislisten über sämtliche Handfertigkeitswerkzeuge.

LACHAPPELLE

Holzwerkzeugfabrik **Kriens-Luzern**.



Fabrikmarke

Im Verlage **Orell Füssli**, Zürich, Bärensasse 6, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

A. Mackenroth,

Die Königin Karoline Mathilde von Dänemark

Ein psychologisches Drama in drei Akten.

Preis **3 Fr.**

Das Drama behandelt das Schicksal der zwanzigjährigen unglücklichen Königin **Karoline Mathilde**, die, eine der reizendsten und intelligentesten Frauen, in **Struensees** Sturz hineingerissen und um Thron, Stellung und Mutterrechte gebracht wurde.

Ofenfabrik Sursee

LIEFERT die BESTEN Heizöfen, Kochherde, Gasherde, Wälderherde
Kataloge Gratis!
626

Stellvertretung

an Mittelschule (Seminar, Gymnasium oder Industrieschule) sucht **can. phil. II** am liebsten in Botanik, Zoologie, Geologie und ev. Geographie. Zeugnis über Lehrtätigkeit zu Diensten. Auskunft erteilt 679

A. Wartenweiler, Roggwil (Thurgau).

Gesucht nach Berlin.

Diplomat sucht jungen Hauslehrer (diplomierten Lehrer oder Kandidaten) zu seinen drei Knaben (7—9-jährig), Schülern des Kgl. Gymnasiums. Verlangt wird Nachhilfe in allen Fächern, speziell in englischer und französischer Sprache und Beschäftigung in der schulfreien Zeit mit Sport. 665

Gute Verpflegung im Hause. Morgens frei zur eigenen Verfügung. Offerten mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Photographie erbeten an

A. von der Heyde

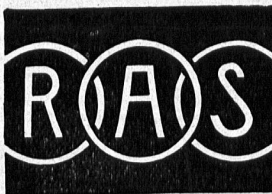
Gesandtschaft von Peru

Berlin, Lützowufer 38.

Buchhandlung und Antiquariat

H. Corray 639

Kirchgasse 6, Zürich 1, empfiehlt sich zur Besorgung von Büchern für Lehrer und Schülerbibliotheken unter günstigen Bedingungen.



BESTE SCHUH-CRÈME

A. SUTTER

OBENHOFEN/THURGAU

229

Ich kann Brot nicht vertragen

sagen viele, Magenleidende besonders, auch Kranke und Kinder. Der beste Brot-Ersatz ist

Singer's

hygienischer 606 a

Zwieback

weil leicht verdaulich, äusserst nahrhaft und seiner langen Haltbarkeit wegen eine empfehlenswerte **nützliche Reserve für jeden Haushalt**. In Büchsen aufbewahrt monatelang haltbar. Stets frisch erhältlich.

Wo Ablagen erfahren Sie durch **Ch. Singer, Basel**.

Widemanns Handelsschule, Basel Kohlenberg 13

Gegründet 1876

Halbjährliche und jährliche Fachkurse. — Beginn des Wintersemesters: 17. Oktober. — Vorbereitungs- und Privatkurse jederzeit.
Erstklassige Lehrkräfte. — Prospekt durch die Direktion: Dr. iur. R. Widemann.

98

Sozialdemokratie und staatsbürgerliche Erziehung

oder

Staatsbürger, Weltbürger und Mensch.

— Von Nationalrat Robert Seidel —

12 Bogen 8°. Preis Fr. 2. —.

Bundesrat Dr. A. Hoffmann: „Eine vortreffliche Schrift“.

„Schweiz. Metallarbeiter-Zeitung“: „Die Schrift kann aufs wärmste empfohlen werden.“

„Neue Freie Zeitung“ (sozialistisch): „Es ist vor allem zu wünschen, dass unsere Leute die Schrift eifrig lesen.“

„Thurgauer Tagblatt“ (demokratisch): „Wer sich über Staatsbürgertum und Weltbürgertum den Kopf zerbrochen hat, der wird durch Seidel erschöpfende, einfache und überzeugende Antwort erhalten.“

Wer in alten Irrtümern beharren will, der lese diese „vortreffliche Schrift“ nicht.

Zu beziehen durch die

682

Grütli-Buchhandlung, Zürich.

Offene Schulstelle.

Evangel. Gossau, die Unterschule, erste und zweite Klasse, für einen Lehrer oder für eine Lehrerin. Antritt am 17. Oktober l. J. Gehalt für einen Lehrer 2500 Fr. Wohnungsentschädigung inbegriffen, dazu 200 Fr. Teuerungszulage und voller Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse. Gehalt für eine Lehrerin 2000 Fr. und 200 Fr. Teuerungszulage, Wohnungsentschädigung inbegriffen, und voller Beitrag an die kantonale Lehrerpensionskasse. Anmeldung bis 1. Oktober l. J. bei Herrn Otto Siegentaler, Vizepräsident des evangel. Schulrates Gossau. 677

St. Gallen, den 21. September 1917.

Die Erziehungskanzlei.

Zu verkaufen:

Landsitz mit 14,200 m² prachtvollem Park und Pflanzland, Oekonomiegebäude mit Dienstwohnung und grossem Gewächshaus, passend für

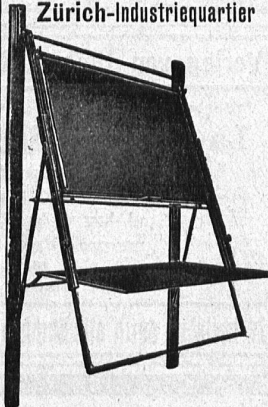
Landeserziehungsheim.

I. und II. Hypothek 10 Jahre fest.

Offerten unter Chiffre OF 160 Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 676

J. Ehrensam-Müller

Schulmaterialien
Schreibheftfabrik
Zürich-Industriequartier



Neueste Systeme in
Wandwendegestellen
mit Schiefertafeln.

Prima Ausführung
Leichte Handhabung
Prospekte 358 c
gratis und franko.

Wer einen erstklassigen

Radiergummi

kaufen will, bestelle bei der
Aktiengesell. R. & E. Huber
Schweizer Gummiwerke
Pfäffikon (Zürich)

200 Arbeiter — Gegründet 1880

Besonders beliebt sind die Marken

„Rütli“, „Rigi“, „Rex“

welch hart für Tinte und für Blei Schreibmaschine

Unsere Lieferungen an
schweizerische Schulen betragen
jährlich über eine halbe
Million Stück. 102

Amerikan. Buchführung lehrt gründl.
d. Unterrichtsbriefe. Erfolg garant.
Verl. Sie Gratisprospekt. **H. Frisch**,
Bücher-Experte, Zürich, Z. 68. 128

Wir haben noch 2 Ex. von

Anfangsgründe der Botanik

von

E. P. Ventenat,

Mitglied des französ. National-Instituts und Bibliothekar bey dem Pantheon.

Frey übersetzt. Durchaus mit Anmerkungen u. Zusätzen.

XVI, 378 Oktavseiten, mit 14 von Hand kolorierten Kupfertafeln.

Zürich

bey Orell Füssli & Comp. 1802.

(1 Ex. mit bemalten Kupfern à 5 Fr., 1 Ex. mit schwarzen Kupfern à 3 Fr.)

Allfällige Interessenten wollen sich direkt an den Verlag Orell Füssli in Zürich wenden.

H. Pfisters Wwe.

vorm. H. Pfister-Wirz

651

57 Rennweg **Zürich** Zweierstr. 33

Strümpfe - Unterkleider - Handschuhe

Korsetts - Schürzen - Sweaters

Woll- und Baumwollgarne.

Offene Lehrstelle

in **Reute**, Kanton Appenzell A.-Rh. Gesamtschule. Anfangsgehalt 1700 Fr. Dienstzulagen bis 1900 Fr. Gegenwärtige Teuerungszulage 150 Fr. Turn- und Fortbildungsschulunterricht extra bezahlt.

Befähigung zum Organistendienst unerlässlich. Bewerber wollen ihre Anmeldungen mit Seminar- und Dienstzeugnissen möglichst bald an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn Pfarrer Gantenbein, einsenden.

670

Die Schulkommission.

Gesucht:

Für Institut in Bern auf Beginn des Wintersemesters

tüchtiger Pädagoge und Lehrer mit bernischem Sekundarlehrerpatent

(mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung)

Möglichkeit des Besuches der Hochschule, Anmeldung mit Zeugnisabschriften, Photographie und Gehaltsansprüchen neben freier Station unter Chiffre OF 4112 B an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.** 681

Lehrmittel von F. Nager.

Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 15. Aufl. Preis 50 Rp. Schlüssel 25 Rp.

Aufgaben zum mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 8. Aufl. Preis 60 Rp. Schlüssel 25 Rp.

Übungstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). 7. Auflage. 240 Seiten, kartoniert. Preis direkt bezogen 1 Fr. 674

Buchdruckerei Huber, Altdorf.

Herrn- und Knaben-Bekleidungs- haus grössten Stils

Riesige Auswahl - Grosses Stofflager

Eigene Schneiderei im Hause 389

Elegante, fertige Herren- und Knaben-Kleider

ECKE SEIDENGASSE und URANIASTRASSE

E. KRAUS, ZÜRICH 1

6% Spezial-Rabatt für Herren Lehrer 6%

CHLOROSAN Bürgi

Das
blutbildende
und belebende
Heilmittel aus
Pflanzengrün.

ERHÄLTICH IN DEN
APOTHEKEN